

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1770

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268268

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268268> | LOG_0003

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268268>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Vorrede.

Geneigter Bibelfreund!

Lieblich tritt unter der Begünstigung der göttlichen Vorsehung, und unter dem Beystande des heil. Geistes, der sich hierbey zu meinem demüthig verehrenden Dankgeschäftig erwiesen hat, der letzte oder neunzehnte Theil der englischen Bibelsammlung, welcher den achten Band des von mir mit meinen Anmerkungen begleiteten N. Test. ausmacht, an das Licht; und ich habe das süße Vergnügen, dessen Gönnern diesen evangelischen Schatz der theuren Himmelswahrheiten zu überliefern, nachdem die Geduld der Freunde dieser biblischen Arbeit, so gütig gewesen ist, daß sie von 1767 an, auf diesen letzten, aber auch schweresten Theil des N. T. von dieser Arbeit der englischen Ausleger gewartet haben. Theils die mich drückende Ausfertigung der Ergänzungen meiner philosophischen Geschichte, theils ein doppeltes mühsames Kirchenamt, allermeist aber meine von Alter, Arbeit und Last sehr mitgenommene Leibeskräfte sind Schuld daran, daß die Munterkeit des Geistes, welche ich bey dieser heiligen Arbeit jederzeit vorzüglich empfunden habe, oft Noth gelitten hat, und ich in dieser einen ganz aufgeweckten Verstand erfordernden apocalyphtischen Arbeit zurück geschlagen worden bin. Da es der unerforschlichen weisen Vorsicht Gottes gefallen, eine mir fast vor Jugend auf anklebende Schwachheit und Beschwerlichkeit des Magens, in diejenige Plage zu verwandeln, welche ich in der Vorrede zum vierten Bande dieses N. Test. für den Psal-im Fleische, womit der Apostel Paulus heimgesucht worden, gehalten habe, und noch halte, und Zeit eines halben Jahres mich den allerempfindlichsten das Gemüth und den Leib drückenden Schmerzen ausgefetzt hat, so konnte es nicht anders seyn, als daß die auf den letzten Theil gleichsam aufgesparten Kräfte mich von der Arbeit dieses Werkes zwar nicht ganz abgezogen, aber doch manchmal verließen. Jedoch das Wohlgefallen des himmlischen Waters, und seines Sohnes Jesu Christi, hat mir immittelst unter vielen angstvollen Beklemmungen meines Herzens so viel Licht, Gnade und Vermögen wiederum geschenkt, daß ich, neben unausgefetzter Ausrichtung meiner heiligen Kirchenämter, auch an dieser Erklärung der Offenbarung habe arbeiten, und in einem so schweren Inhalt, nach Einsicht und Pflicht schreiben können, und solches endlich dir, lieber Bibelfreund, in diesen Blättern vorlegen kann. Haben ich und un-

Vorrede.

sere Leser nicht Ursache in herzlichster Demuth ihn anzubethen und zu rufen: Herr, dir gebühret Herrlichkeit und Gewalt, Majestät und Sieg und Dank!

Ich endige nun das ganze Werk dieser ansehnlichen Sammlung der Ausleger der heiligen Schrift, so wie sie in unserer hochdeutschen Sprache mit namhaften Vermehrungen seit 1749 aus der englischen Sammlung in unsere hochdeutsche Sprache übersezt, und mit den kernhaftigsten Anmerkungen verständiger schriftgelehrten Lehrer nach und nach zum Vorschein gekommen sind, und preise den Reichthum der göttlichen Güte, der uns dieses Geschenk seines heiligen Wortes nun auch ganz mitgetheilet, aber noch viel ansehnlicher bereichert, und zum allgemeinen Gebrauche seiner Kirche tüchtig gemacht hat. Der wolle auch dieses ganze große Werk bestärken, segnen, und in seiner Kirche eine himmlische Kraft des ewigen Lebens hervorbringen lassen.

Warum der neunzehnte Theil der englischen Bibel, von dem achtzehnten abgefondert worden, davon ist dem Leser gehöriger Grund seines Orts angezeigt worden. Der Augenschein gegenwärtiger Erklärung dieses Theils zeigt zur Genüge, wie viel Raum ein jeder Theil erfordert habe, wornach ich mich habe richten müssen. Dieser sezet nun diese Betrachtungen fort, und stellet den endlichen Ausgang des Reiches Jesu Christi in der Ewigkeit zur Betrachtung vor. Er ist viel reicher, als der englische Text, und es hat sich in diesem wichtigen Theile alles gehäufet, was in die Ewigkeit gläubigen Kindern Gottes wichtig, bedenklich und unendlich selig ist.

So wichtig aber dieser Inhalt ist, der billig einen eigenen Theil und Band dieser biblischen Betrachtungen erfordert hat; so schwer ist er auch auszuführen gewesen, da er mit so vieler Dunkelheit, Unbegreiflichkeit, und übersteigender Hocheit angefüllt ist, daß auch die größten Gottesgelehrten sich an die Erklärung dieses Buches nicht gewaget, sondern es in seiner Dunkelheit lieber haben liegen lassen, wovon der tiefeinsiehende Calvin ein Beweis seyn kann, vieler anderer aus unserer evangelisch-lutherischen Kirche zu geschweigen. Die Ursachen davon können hier nicht angeführt werden. Eine der vornehmsten ist wohl, daß, da diese gelehrten Männer zur Erklärung der heiligen Schrift deutliche Begriffe erforderten, sie aber die orientalische, außerordentliche und übersteigende Lehrart, welche in der Offenbarung herrschet, nicht verstanden, endlich gezwungen worden, dieses dunkle Buch in seiner Finsterniß liegen zu lassen. Um wie vielmehr, ich gestehe es redlich, mußte es mir schwer werden, da unser englisches Bibelwerk eine Beleuchtung, Untersuchung und Bestimmung erforderte, mich an diesen letzten Theil zu wagen; da ich gegen so großer Männer Fleiß und Einsicht, meine wenigen Kräfte viel zu gering und nicht hinreichend genug, halten mußte. Und da ich einen beträchtlichen Theil der über dieses verblümete und räthselhafte Buch sich vernehmen lassender Schriftsteller mit unsäglicher Mühe und Aufmerksamkeit selbst gelesen habe, und dadurch von den aus den ungläublichen Widersprüchen der Ausleger unter und gegen einander entstandenen vielen Verwirrungen derselben deutlich überzeugt bin, so wurde es mir schwer, etwas zu unserer englischen Bibelausgabe zuzusehen, da ich sahe, daß mich selbst der Fleiß der englischen Ausleger nicht unterstützte, und der ganz übersteigende Widerspruch, so vieler großen Männer, das Vorhaben noch vielmehr erschwerte.

Ich kann nicht bergen, daß ich daher auf den Einfall gerathen bin, in Vorgang des sel. D. Hedingers und des Herrn de Beausobre, die ganze Offenbarung in meiner Erklärung vorher zu gehen, und nach ihrem Exempel bloß den buchstäblichen Verstande desselben ein Licht anzuzünden. Ich gestehe aber gerne, daß dieser Gedanke mich nicht vernügt habe, da ich an dieser trefflichen und tiefeinsiehenden Männer nachgelassenem Fleiße wahrgenommen, wie schmerzlich es einem lehrbegierigen Leser der heiligen Schrift ankomme, wenn er in einer solchen

lebr-

Vorrede.

lehrreichen Betrachtung der heiligen Schrift, als die *Jedingerische* und *Beausobrisc*he Erklärungen des neuen Testaments sind, das Ende davon leer findet, und seine Lehrbegierde verlassen sehn muß. Selbst der Plan des englischen Bibelwerks erforderte ein anderes, und da dieser sich über die Auslegung der Offenbarung ausgebreitet hatte, erforderte er von mir ihn in eben der Art zu endigen, in welcher ich dieses neue Testament zu erklären angefangen hatte, und unter Gottes Gnade fortzusetzen, bis an den Schluß desselben, durch die stärkende Hand Gottes unterstützt worden bin. Es war mir aber dieses um so eindringender, da ich sahe, daß unsere englischen Ausleger, in manchen Stellen und Materien, von den rechten evangelischen Wege abgewichen waren, und durch selbst erwählte und begünstigte Hypothesen bisweilen sich eine Auslegung gefallen lassen, die ich bey uneingenommener Erregung und Vergleichung mit der göttlichen Analogie des evangelischen in den exoterischen Schriften des neuen Testaments offenbaren Sinnes des göttlichen Wortes niemals für richtig habe halten können, und daher der Absicht dieser neuen Anmerkungen unserer deutschen Ausgabe zu Folge, billig meine Erinnerungen beizusetzen, für nöthig und der Hauptabsicht gemäß erachtet habe, dasjenige zu ergänzen und zu verbessern, was die englischen Ausleger, den einigen *Moses Lowmann* und *Doddridge* ausgenommen, und gar zu leicht und überhin fahrend beygebracht, und dadurch das Ende dieser Sammlung dünn und saftlos gemacht haben. Ich bitte unsere Lesere jene Erklärungen selbst durchzugehen, und zu erfahren, ob nicht bey ihnen das Urtheil von ihrer Arbeit eintreffe:ultima frigit. Meine Empfindung bey eifrigen Nachdenken hat mich hierinnen bekräftiget.

Diesem nun abzuhelfen, und so viel in meinem geringen Vermögen bestanden, das mangelnde zu erfüllen, ist meine Hauptabsicht bey diesem letzten Bande gewesen. Da aber die englischen Erklärungen oft sehr kurz, ohne Beweis, und genugsame Bestimmung sind, so hat mein gut gemeinter Endzweck mich genöthiget, in eine viel größere Weitläufigkeit mich einzulassen; und da ich einmal in der Materie der Anmerkungen begriffen war, so verursachte dieses eine Weitläufigkeit, ohne welche die so vielen exegetischen Untersuchungen und Erläuterungen dem Leser nothwendig unfruchtbar werden mußten. Und das ist die wahre Ursache, warum meine Anmerkungen, in Ansehung der Stärke der Abhandlung und Inhalts, denen in andern Theilen und Bänden, so ungleich sind. Die Leser und Liebhaber der Offenbarung verlieren dabey nichts, da nichts beygebracht worden ist, was nicht zur Sache nothwendig gehöret, und die so dunkeln und fast unauf löslichen Räthsel erfordern, welchen es vortheilhaft genug ist, wenn sie, obgleich nicht alles, doch einiges beträchtliches Licht erhalten.

So sehr dieses meine angewendete Ausführlichkeit rechtfertiget, so muß ich doch besorgen, daß einer andern Classe von Lesern es unanständig und mangelhaft vorkommen wird, wenn sie nicht alles dasjenige in diesen Anmerkungen finden, was sie darinnen zu finden verhofften, um ihre Neubegierde zu erfüllen. Diese bitte ich, zu erwägen, daß ich keinen *Commentarium apocalypticum* zu schreiben, und eine völlige Auslegung dieses Buches zu geben, mir niemals habe einfallen lassen. Ich kenne meine Armuth viel zu sehr, als daß ich mir dergleichen Gedanken hätte beygehen lassen sollen. Die Kirche ist mir Auslegungen der Offenbarung schon genug überhäuft, und bedarf meiner ohnedieß zwar redlich gemeyneten, aber vielleicht unhinlänglichen Arbeit nicht. Und dürfte ich etwas wünschen, so wäre es, daß der fast unendlichen Auslegungen der Offenbarung viel weniger wären, da ich überzeugt bin, daß die Menge derselbigen das Spiel verdorben, und dieses so schwere, dunkle und unbegreifliche Buch noch dunkler, schwerer und unbegreiflicher gemacht haben. Wer sich selbst in die Menge der Ausleger hineinlassen mag, dem wird es gehen, wie mir, der ich nach allem angestrengeten Fleiße, Bemerkung und Untersuchung, zuletzt ungewisser und unbelehrt worden bin, als ich vorher war.

Vorrede.

Was ich aber unsere fromme und aufmerksame Leser am meisten zu erinnern habe, ist die bey Erklärung der Offenbarung so höchst nothwendige Bescheidenheit. O wie gerne würde ich davon, der Nutzbarkeit wegen, nach meinem Vorsatze gehandelt haben, wenn mir nicht so viel Hindernisse im Wege gestanden wären, und der unwidertreibliche Vorsatz der Herren Verleger, mit der Ausgabe dieses englischen Bibelwerks, daran sie lobwürdiger Weise so vieles gewendet, in der insiehenden Ostermesse zu erscheinen, mich nicht genöthiget hätte, diese Abhandlung wider meinen Vorsatz und Versprechen fahren zu lassen. Wer erwägen mag, daß 1) in einem seinem Inhalte nach so dunkeln, 2) mit eitel fremden von unserer Gedenkungsart abgehenden Gedanken angefüllten, 3) in so viel unbekante und von unsern Bildern ganz abgehenden symbolischen und räthselhaften Vorstellungen eingekleideten Buche, große Finsternissen anzutreffen seyn müssen: Wer 4) bedenkt, daß es in so vielen Jah hundertern von keinem Ausleger völlig und hinlänglich genug erkläret, und selbst ein scharfsinniger *Vicringa* daran stumpf worden: 5) Wem befällt, daß dieses auch so lange unmöglich erwartet werden könne, so lange der apostolische Schlüssel noch nicht gründlich gefunden ist, und vielmehr nur neue Verwirrungen aufs Tapet gebracht werden, wenn man bald diesen bald jenen Schlüssel probiert, dadurch aber das Schloß selbst verrückt und unbrauchbar gemacht wird: 6) Wer aus der Erfahrung weiß, daß die widersprechenden und so himmelweit von einander stehenden Erklärungen der Ausleger, diesen an sich finsternen Wald, zu einer undurchdringlichen Hecke gemacht haben, wo man weder ein noch aus weiß: 7) Wer bedenkt, wie wenig Hülfsmittel uns die Geschichte an die Hand gebe, und wie sonderlich die große Finsterniß in den Geschichten der asiatischen Reiche im Wege stehe, die Schicksale der Kirche Christi in der ganzen Welt zu übersehen: 8) Wer gelehrter Männer, z. E. eines *Michaelis*, scharfsinnige Einwürfe und Zweifel überlegt: 9) Wer endlich anmerket, daß vieles noch zukünftige und erst noch zu erwartende Dinge berührt, die vor der Erfüllung nicht deutlich und klar werden können; mer, sage ich, dieses alles überdenkt und unparteyisch erkennt, dem wird von selbst der Muth sinken, in der Erklärung der Offenbarung zu etwas Standhaften und Zuverlässigen zu kommen, und er wird vergnügt seyn, wenn ihm die Wahrscheinlichkeiten der Erklärungen so vor Augen gelegt werden, daß er das Gewicht derselben nach der Beurtheilung der Vernunftlehre abwägen kann, ohne eine andere Gewisheit zu verlangen, als welche die dogmatische von der Analogie der heil. Schrift unterstützte Bestimmung an die Hand giebt. Und o! wie gerne wird ein solcher überlegender Leser das mehrere in gottesfürchtiger Gelassenheit, ohne Stolz, Einbildung einer vorzüglichen Einsicht oder gar Offenbarung, Gott und dem künftigen Zeitalter überlassen, und mit *Grotio* bekennen:

*Nescire velle, quae magister optimus
Docere non vult, docta incitua est.*

Und dieses Entschlusses sind wir nun auch am Ende dieser Arbeit, die wir der Vorsehung Gottes empfehlen, mit dem christlichen Vorsatze, uns mit niemanden über unsere mutmaßlichen Gedanken in einen Widerspruch einzulassen, sondern einem jeden die bescheidene Untersuchung ohne Widerspruch zu überlassen.

Uebrigens, ob ich gleich von dieser so nothwendigen Bescheidenheit, Enthaltung von eigenmächtigen Ausprüchen und Bestimmungen, und gelassener Eingeständniß seiner mangelnden Einsichten, die man in der Betrachtung der Offenbarung nicht genug empfehlen kann, und die ich in diesen Anmerkungen fast auf allen Blättern bemerket und empfohlen habe, hier ein mehreres nicht handeln kann; die Gründe solcher Bescheidenheit aber jedes Orts deutlich und überzeugend berührt und angezeigt, und die wahren Quellen entdeckt worden sind: so wird es nur darauf ankommen, daß sich ein unparteyischer bescheidener Ausleger selbst einen vorsichtigen

Vorrede.

gen Entwurf mache, wie er, den häufig gemachten Erinnerungen gemäß, sich selbst ein System der Erklärung zu seiner Beruhigung machen möge, das nicht auf eigene Einfälle, sondern auf gründliche Principia exegetica et historica gebauet, mit Bescheidenheit und logikalischer Vorsichtigkeit zu urtheilen, errichtet, und ohne vermegenes Vertrauen auf sich selbst wohl geprüft worden ist. Das halte ich der Weg zu seyn, wo man wenigstens zu vernünftigen Problematicus über die Offenbarung kommen kann. Selbst ein großer Newton hat sich dieses bescheidenen Mittels nicht geschämmt. Dergleichen Entwurf wir selbst an verschiedenen Orten unserer Anmerkungen gemacht haben.

Uebrigens finde ich in dieser Vorrede nachfolgendes zu erinnern für nöthig:

1) Obgleich diese Anmerkungen eigentlich nur auf die englischen Ausleger gehen, so habe ich doch für die Absicht angemessen, nützlich ja nöthig gehalten, einige Ausleger aus beyden protestantischen Kirchen dabey zu Rathe zu ziehen, weil sie sich um die Auslegung der Offenbarung vorzüglich verdient gemacht haben. Dergleichen sind aus der reformirten Kirche **Marcius** und **Vitringa**; aus der evangelisch-lutherischen aber **Sarenberg**, **Bengel** und **Oporin**. So weit auch diese Ausleger von einander abstehen, und himmelweit entfernte Gedanken vortragen, so haben sie mir doch zu einer Menge nützlicher Beobachtungen Anlaß gegeben, und man muß insonderheit **Vitringa** gelehrten und dabey bescheidenen Fleiß rühmen, und nur bedauern, daß er durch seinen Hang auf die Seite der Periodisten seine Einsicht selbst verkleinert habe.

2) Ich habe selten die Gelegenheit aus den Händen gelassen, die so häufig in die Erklärung der Offenbarung einschlagende Stellen aus der jüdischen, cabbalistischen und symbolischen Theologie bezubringen, und wo es die Zeit und Raum nicht verstatet, doch die richtigsten Quellen anzuzeigen, ohne welche man in der Erklärung der Offenbarung nicht leicht schöpfen kann.

3) Aus der Durchlesung, Prüfung und Auszeichnung der beträchtlichsten Ausleger der Offenbarung ist mir ein großer Vorrath von Beobachtungen erwachsen, welche zwar in diesen Anmerkungen keine Stelle finden, aber eine gute Vorrathskammer zu einem *Comm. apocalyptico* an die Hand geben können, woran aber selbst Hand anzulegen, meine Jahre und Gesundheitsumstände mir verbieten. Es giebt ohne dem Auslegungen über die Offenbarung genug, sowohl gedruckte als geschriebene, und noch nicht herausgegebene, unter welchen sich die **Malschische**, auf die wir uns etlichemal berufen haben, ihrer Gelehrsamkeit wegen, ausnimmt (*).

4) Da die in verwichener Herbstmesse erschienene **Oederische Untersuchung der Offenbarung Johannis**, welche von dem Hrn. **D. Semler** zum Druck befördert worden ist, in vielen Stücken unsern Anmerkungen mit unerwarteter Freymündigkeit widerspricht, so hätte ich davon Gelegenheit nehmen können, manches weiter zu erörtern, und dieses bekannten Auslegers unehrerbietige Mißtritte bey der Offenbarung zu entdecken: da ich mich nicht entsinnen kann, daß jemand mit solcher Leichtigkeit die Offenbarung so herunter gesetzt, und unter die Werke der Betrüger gerechnet hätte, als er. Allein, weil ich sehr spät erst diese bedenkliche Schrift, (welche zwar schon vor mehr als zwanzig Jahren bey uns einen Verleger gesucht, aber nicht

(*) Von diesem *Comm. apocal. Msc.* geben die gelehrten Leipziger Zeitungen T. XIII. p. 708. seq. eine ausführliche Nachricht. Ein Freund von mir besitzet dieses Durlachischen darüber verstorbenen *Prorethoris eigenhändiges Msc.* das voll seltener Gelehrsamkeit, übrigens nach der *Steißischen* von **Sarenberg** gen. gerühmten Eintheilung eingerichtet ist, und einen

Comm. in Fol. über **Danielis** Wochen; und die *Offenbarung* enthält. Da der Besitzer von der *Offenbarung* kein besonderer Liebhaber ist, so ist er erbditig, gegen eine sehr proportionirte Billigkeit dieses aus neun *Alph.* bestehende *Msc.* einem Liebhaber zu überlassen, worüber man sich an mich wenden könnte.

Vorrede.

nicht gefunden hat), zu sehen bekommen, da ich schon gegen das Ende der Offenbarung in unserer Arbeit angerückt war, und des Erheblichen und nicht muthwillig verdreheten gar wenig darinnen ist, Herr Kanzler Reuß, aber und Herr Semler deswegen schriftlich mit einander darüber sich einzulassen sich vermerken lassen: so habe ich diese sehr unerhebliche Schrift um so weniger berühren mögen, je weniger sie zu unsern englischen Auslegern gehörtet, und auf sich selbst beruhen kann.

5) Weil die englischen Ausleger sehr stark und mit Heftigkeit darauf gedrunge haben, fast die ganze Offenbarung vom Pabstthume zu erklären, und dieses zwar mit sehr heftigen sectirischen Worten und Vorwürfen, die sich in eine ergetische Schrift nicht schicken, so habe ich unbeschadet der Wahrheit, der Sache und des Erweises, in den Anmerkungen alles Gehäßige zu vermeiden gesucht, und ohne Sectengeist die Wahrheit in liebe und Mäßigung zu bemerken mir angelegen seyn lassen. Daher ich mir ihre Ausdrücke, und was sonst eine Heftigkeit ver-räth, nicht bemessen, noch etwas zur Last legen lassen will, was nicht von meiner Feder ist.

6) Weil die englischen Ausleger ihres Landmannes Mede Chronotarin, ungeachtet ihres Ruhmes, vorbegegungen, und die Zahlen und Zeiläufe nicht berührt haben, außer was Lowmann mit der Zahl des Thieres 666 gethan hat, so habe ich auch die Benglische Chronotarin nicht berühren mögen, weil sie zwar beyde sinnreich, aber bloß willkürlich, hypothetisch und unzuverlässig sind, obgleich beyder Anhänger anders und zwar mit großem Zutrauen denken.

7) Viel Zukünftiges zu muthmaßen und zu weisagen, habe ich um so mehr Anstand genommen, da die Weissagungen, worauf, Lowmann ausgenommen, die Engländer dringen, keinen Grund haben.

8) Das zwanzigste Capitel ist mit besonderer Aufmerksamkeit, wegen der streitigen Frage vom tausendjährigen Reiche, beleuchtet worden, und es kann ein Exempel geben, wie ich es angreifen würde, wenn ich einen Comm. apocalypticum zu schreiben hätte. Das aber ist auch nur eine Probe meiner gebrauchten Gedenkungsart, welche ich niemand aufzudringen gedenke. Wie ich überhaupt mich mit niemand in einen Widerspruch einlassen werde, sondern einem jeden seine Freyheit zu denken gerne eingestehet, wenn sie nur der heil. Schrift und evangelischen Glaubenslehre nicht zuwider ist.

Das ist das Vornehmste und Wichtigste, was ich bey diesem letzten Bande der englischen Bibel N. L. überhaupt zu erinnern für nöthig gehalten habe. Gott aber, der Vater unsers großen Königes und Herrn seiner Gemeine, Jesu Christi, sey bey dem Schlusse dieses vierzehnen Jahre unter meinen Händen gewesen biblischen Werkes von ganzer Seele gepriesen, daß er mir diese lange Zeit Licht, Gnade, Weisheit, Stärke und Muth zu dessen Vollenbung so güetig geschenktet, und dadurch auch meiner Seele seinen lieben Sohn so oft verherrlichtet, so viel Thränen, Flehen und Gebeth, so vor seinen Thron von mir deswegen gekommen, erhöret, und unter manchen schweren Trübsalen, Unpäßlichkeit, ja gar Leib- und lebensgefährten meiner geschonet hat, wie ein Vater seines Sohnes schonet; dafür ich ihm jetzt den inniglichsten Dank bringe, und ihm vor den Thron des Lammes ein himmlisches Halleluja einst zujauchzen werde. Er lasse diese gesegnete Bibelarbeit zu einem bleibenden Zeichen seiner Güte und Wahrheit unter uns seyn, und auch die darum so sehr verdienten Herren Verleger es gut haben, und die Frucht ihrer Werke reichlich essen. Seine Gnade und Wahrheit walte bis in Ewigkeit über unsere Leser, und über alle, die seine Erscheinung lieb haben, und lasse ihn uns einst sehen, wie er ist. Amen. Geschrieben, Augsburg am Tage der Verk. Mariä, 1770.

Jacob Brucker.

D. Martin